

bfz informiert:

Ausgabe: 3 | 2010
www.bfz.de



1 Vorwort

Wider ein Dauerproblem

Dass die Trendaussage der Untersuchung zur bayerischen Arbeitslandschaft im Jahr 2030, welche die Baseler Prognos AG vor einigen Monaten vorgelegt hat, zutrifft, bezweifelt niemand. Die Rede ist von 1,1 Millionen Fachkräften, die der Wirtschaft in 20 Jahren fehlen werden. Qualifizierungsöffensiven müssen – und werden – dazu beitragen, dass sich die düstere Prognose nicht bewahrheiten wird. An allererster Stelle der Maßnahmen gegen den sich zuspitzenden Fachkräftemangel muss deshalb die Ausschöpfung vorhandener Potenziale stehen. Und das ist zunächst die Qualifizierung von Menschen ohne hinreichende Berufsbildung.

Ein Heer Geringqualifizierter, während die personellen Engpässe in den Unternehmen immer dramatischer werden – ein nicht hin-

nehmbarer Zustand. Und das nicht nur, weil sich der vorausgesagte Wertschöpfungsverlust in diesem Fall allein in Bayern bis zum Jahr 2030 auf 650 Milliarden Euro summieren würde. Es geht genauso um die Lebensperspektiven jener Menschen, die mangels Chancen am Arbeitsmarkt an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Arbeit ist da, aber die Anforderungen steigen. Wir helfen, sie zu erfüllen.

Ihr

Herbert Loebe

*Vorsitzender der Geschäftsführung
der Beruflichen Fortbildungszentren
der Bayerischen Wirtschaft (bfz)
gemeinnützige GmbH*

2 Geringqualifizierte

Regionale Nachfrage entscheidet

Den regional unterschiedlichen Fachkräftebedarf berücksichtigt die Bundesagentur für Arbeit mit ihrer „Initiative zur Flankierung des Strukturwandels (IFlaS)“ bei der Qualifizierung und Integration Geringqualifizierter. Das bfz bietet entsprechende Maßnahmen an.

In 20 Jahren droht ein Überschuss von 170.000 Menschen ohne Berufsabschluss auf dem bayerischen Arbeitsmarkt, dessen Strukturwandel sich rascher als in den anderen Bundesländern vollzieht. Demgegenüber werden 760.000 Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehre oder Meisterbrief fehlen. Selbst wenn es gelänge, allen Geringqualifizierten eine Berufsausbildung angedeihen zu lassen, könnte die Fachkräftelücke nicht geschlossen werden. Aber es führt kein Weg daran vorbei, Arbeitslosigkeit infolge von Qualifikationsdefiziten abzubauen, um



Umschulung Ungelernter: Nach Marktlage

den Arbeitsmarkt wie auch die Sozialsysteme zu entlasten. Mit diesem Ziel engagiert sich das bfz im Rahmen der „Initiative zur
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Themen

- Vorwort von Herbert Loebe
- 1 Wider ein Dauerproblem**
 - Geringqualifizierte
- 2 Regionale Nachfrage entscheidet**
 - Kommentar von Ottmar Waterloo
- 3 Ausschließlich Einzelfälle**
 - Ergotherapie
- 4 Gemeinnützige PR**
 - Technologiezentren
- 5 Eröffnung zur rechten Zeit**
 - Veranstaltungen
- 6 Chance trotz Sucht**
 - Veranstaltungen
- 7 Berufsbildung 2010**
 - Internationale Aktivitäten
- 8 Vermittlung zwischen Kontinenten**
 - RehaForum
- 9 Inklusion als Selbstverständlichkeit**
- 10 Aus der bbw-Unternehmensgruppe: Schnelle Hilfe bei Betreuungs-Engpässen**
 - Mütter-Power
 - Hilfe zur Selbstbestimmung
 - Entlastung durch externe Lösungen

Fortsetzung von der ersten Seite

Flankierung des Strukturwandels (IFlaS)“, das die Bundesregierung 2010 als Nachfolgeprogramm der „Initiative zur Qualifizierung Geringqualifizierter“ aufgelegt hat. Die neue, modifizierte Initiative trägt dem Fachkräftebedarf Rechnung, der je nach Branche und Region unterschiedlich zunimmt. Nahezu alle bfz-Standorte realisieren die Ziele des bundesweiten Programms zur längerfristigen strukturellen Anpassung in Projekten und Umschulungen.

Den Agenturen für Arbeit in der Bundesrepublik stehen im laufenden Jahr 250 Millionen Euro für die Umsetzung von IFlaS zur Verfügung. Hinzu kommen Mittel in nennenswertem Umfang, um in den Folgejahren auch längerfristige Maßnahmen zur Vorbeugung gegen den strukturell bedingten Fachkräftemangel in der Region finanzieren zu können.

4 Ergotherapie

Gemeinnützige PR

Ebenso hilfreich wie öffentlichkeitswirksam war die Beteiligung der Ergotherapieberufsfachschule des bfz Rosenheim an der Landesgartenschau vor Ort. Die Schüler lieferten Ausstellungsstücke und arbeiteten mit Kindern.

Werbung in eigener Sache, Anwendungstraining des Lehrstoffs und ehrenamtliche Unterstützung eines öffentlichen Projekts – mit ihrer Beteiligung an der Landesgartenschau hat die Berufsfachschule für Ergotherapie des bfz Rosenheim ins Schwarze getroffen

Im Mittelpunkt stehen Angebote zum Erwerb anerkannter Berufsabschlüsse oder Teilqualifikationen bei Geringqualifizierten. Sie richten sich an Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit unmittelbar bedrohte Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung sowie Beschäftigte mit Berufsabschluss, die aber mehr als vier Jahre nicht im erlernten Beruf tätig waren („Wiederungelernte“).

Neben einem grundlegenden Wandel von Anforderungsprofilen in den meisten Branchen ist es die demografische Entwicklung, die zum Fachkräftemangel führt. Umschulungen in gefragten Berufen, Lehrgänge zur Vorbereitung auf Externenprüfungen und zertifizierte Teilqualifikationen, die an gezielte Berufsbilder anschließen oder sich auf eine Berufsausbildung anrechnen lassen, sind von IFlaS geförderte Antworten auf den Fachkräftemangel. ■

fen und Sympathie erworben. Lehrer der Berufsfachschule griffen das Motto „Schule im Grünen“ aus dem Rahmenprogramm der Landesgartenschau auf und entwickelten ein Unterrichtsprojekt mit Flechtmaterialien: Die Ergotherapieschüler fertigten Peddigrohr-Modelle von Sitzmöbeln an, um sie später mit Weide als benutzbare Ausstellungsstücke für die Rosenheimer Landesgartenschau zu realisieren. Zudem betreuten sie innerhalb der „Schule im Grünen“ Kindergarten- oder Fördergruppen sowie Schulklassen beim Flechten mit Naturmaterialien. ■

5 Technologiezentren

Eröffnung zur rechten Zeit

Beinahe zeitgleich eröffnete das bfz in Regensburg und in Neumarkt neue Technologiezentren. Mit ihrer Ausstattung auf dem neuesten Stand der Technik werden sie den Anforderungen an die Qualifizierung von Fachkräften gerecht und helfen, den sich abzeichnenden Fachkräftemangel in der Oberpfalz einzudämmen.

Rund 1,3 Millionen Euro Gesamtinvestitionen im Regierungsbezirk Oberpfalz tragen dazu bei, die Unternehmen der Region mit gut ausgebildeten Fachkräften zu versorgen. Gelder aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung und Eigenmittel des bfz in Höhe von weit über einer halben Million Euro ließen in Regensburg und Neumarkt neue

Technologiezentren entstehen. Ausgestattet mit modernsten Maschinen (CNC, Fräs- und Drehtechnik, Hydraulik, Pneumatik, Robotik) und Geräten für die neuesten Schweißtech-



Technologiezentrum: Höchstes Niveau



3 Kommentar

Ausschließlich Einzelfälle

Ottmar Waterloo, Leiter Produktmanagement Rehabilitation, über die Leistungen des bfz zur beruflichen Rehabilitation, die mit großem Erfolg und in besonderem Maße auf die individuelle Situation der Klienten eingehen.

Die hohe Kompetenz meiner Kolleginnen und Kollegen, die dank dichtem Netz der bfz-Standorte stets in der Nähe unserer Klienten sind und die oft langjährigen und engen Beziehungen zu Betrieben und Kliniken erlauben die aufwändigste, aber auch erfolgreichste Art der beruflichen Rehabilitation: individuelle Betreuung und Integration. Dabei ge-

ben die vorhandenen Kompetenzen des Klienten die Inhalte und das Tempo vor.

Seit dem Jahr 2004 haben wir in rund 700 Einzelfällen unser individualisiertes Vorgehen angewendet, immer weiter verfeinert und so das Konzept RehaFutur des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales längst vorweggenommen. Die Akquisition eines geeigneten Arbeitsplatzes, die entsprechende Qualifizierung und die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt erfolgen nach der Maßgabe des jeweiligen Einzelfalls. Für Klienten, Kostenträger und Arbeitgeber lässt sich so das optimale Ergebnis erzielen. ■

6 Veranstaltungen

Chance trotz Sucht

Eine Fachveranstaltung stellte das Münchner Projekt „SINE.“ (lat. ohne) vor.

Das Projekt „SINE.“, an dem bfz und gfi beteiligt sind, und das von der Stadt München gefördert wird, befasst sich mit der sozialen und beruflichen Reintegration Arbeitsloser mit Alkoholproblemen. Anlässlich der Fachveranstaltung „Arbeit UND Alkohol?“ im März mit dem Münchner Suchtexperten Professor Felix Tretter informierten sich 120 Gäste vor allem auch durch Betroffene über die Arbeit von „SINE.“. ■

7 Veranstaltungen

Berufsbildung 2010

Auf der „Berufsbildung 2010“ ist das bfz wieder mit einem Stand vertreten.

Vom 6. bis 9. Dezember finden in Nürnberg die Messe und der Kongress „Berufsbildung 2010“ für Jugendliche, Eltern und Bildungsfachleute statt. Bayerns größte Plattform für die Berufsorientierung informiert junge Menschen zu allen Aspekten ihrer beruflichen Zukunft und bietet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Auf Stand 8-102 in Halle 8 präsentiert das bfz seine Angebote. ■

9 RehaForum

Inklusion als Selbstverständlichkeit

Mit Einführung der UN-Behindertenrechtskonvention dominiert der Begriff „Inklusion“ die öffentliche Diskussion um die Teilhabe behinderter Menschen.

„Inklusion und Individuelle Rehaleistungen“ lautete das Generalthema des diesjährigen RehaForums des bfz Mitte Juli in Nürnberg. Rund 100 Gäste, darunter Vertreter der Kostenträger (Renten- und Unfallversicherung, Arbeitsagenturen, ARGEn) sowie der Rehafachkliniken und ambulanten Rehazentren, hörten aktuelle Fachvorträge zur Praxis der dauerhaften Integration von Menschen mit Handicap in den ersten Arbeitsmarkt. Die Referenten des bfz erläuterten ihr Vorgehen nach dem Individual-

8 Internationale Aktivitäten

Vermittlung zwischen Kontinenten



Projekt RIFA: bfz organisiert Wissenstransfer von Südamerika nach Westafrika

Das bfz nutzt die langjährige Erfahrung in der Entwicklungsarbeit mit Partnern in Südamerika für den Wissenstransfer nach Westafrika.

RIFA steht für den französischen Namen des Projekts „Interregionales Netzwerk zur Anpassung der beruflichen Bildung an den Bedarf der Wirtschaft“. Zielländer sind die westafrikanischen Länder Benin, Elfenbeinküste und Marokko. Dort soll die berufliche Bildung vor allem in kleinen und mittleren Handwerksbetrieben professionalisiert und zugleich ihr Standard verbessert werden. Im Auftrag der Europäischen Union und der SEQUA (Organisation der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft) bringt der internationale Bereich des bfz seine Erfahrun-

gen aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Handwerkskammern und beruflichen Trainingszentren in Brasilien, Guatemala, El Salvador und Honduras ein. Know-how aus diesen Ländern wird nach Afrika gebracht und dient der Entwicklung eines afrikanischen Berufsbildungssystems in angemessenem Rahmen.

Deutsche Partner sind die Handwerkskammern Saarland und Rhein-Main. Darüber hinaus hat das bfz, das in der Projektleitung mitarbeitet, die Aufgaben, die Projektwebsite zu erstellen und zu pflegen sowie analytische Studien zu erarbeiten. Diese sollen die Situation in den verschiedenen Ländern vergleichen und Ansätze zum wechselseitigen Lernen finden. ■

prinzip (siehe auch Kommentar). Unisono sprachen sie sich dafür aus, behinderten Menschen gegenüber stets dem Grundsatz der Inklusion zu folgen. Das bedeutet, den Betroffenen jederzeit die Gewissheit zu vermitteln, dass sie aufgrund ihrer Behinderung niemals die Anerkennung als gleichberechtigte Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft verlieren.

Körperliche Defizite dürfen kein Anlass sein, behinderte Menschen aus bestimmten Lebensbereichen auszuschließen. Nicht die Behinderten sollen sich – notgedrungen unzureichend – anpassen, sondern die Lebenswelt soll behindertengerecht werden. Die Umsetzung der inklusiven Sichtweise

verbessert die Lebensqualität behinderter Menschen. Bereits mehr als 900.000 Schwerbehinderte leisten in bayerischen Betrieben vollwertige Arbeit. Dennoch kann keine Rede davon sein, dass Inklusion bereits Realität ist – die erhöhte Arbeitslosenquote Behinderter zeigt das.

Die volle Teilhabe ihrer Klienten am gesellschaftlichen Leben, 2009 in der UN-Behindertenrechtskonvention gefordert, ist das Ziel aller, die in der Rehabilitation tätig sind. In der übrigen Bevölkerung ist diese Zielsetzung noch nicht angekommen. Vielleicht, so wurde im RehaForum laut, kann der drohende Fachkräftemangel die berufliche Eingliederung Behinderter vorantreiben. ■

Aus der bbw-Unternehmensgruppe

Schnelle Hilfe bei Betreuungs-Engpässen

Für die weit mehr als 500.000 Mitarbeiter in den Mitgliedsbetrieben der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände bayme vbm wird es zukünftig wesentlich leichter, Beruf, Familie und Pflege zu vereinbaren. Die gfi hat den Auftrag, für sie die „Plattform Betreuung“ in allen sechs bayerischen Regierungsbezirken zu unterhalten. Es wurden ServicePunkte eingerichtet, die an sieben Tagen pro Woche von 05:00 bis 22:00 Uhr erreichbar sind. Ist die reguläre Kinderbetreuung ausgefallen oder muss plötzlich die Pflege eines Angehörigen organisiert werden, nutzen die Mitarbeiter die ServicePunkte ihre enge Verflechtung mit der

regionalen Betreuungslandschaft und sorgen für eine rasche Problemlösung: Der Arbeitnehmer meldet sich per Telefon oder Internet beim zuständigen ServicePunkt und erhält dort eine Beratung. Ergebnis ist ein passgenaues Betreuungsangebot. Der ServicePunkt ermittelt eine geeignete und verfügbare Betreuungseinrichtung in Wohnort- oder Arbeitsplatznähe und teilt dem suchenden Arbeitnehmer die Kontaktdaten mit. Er nimmt dann selbst mit der betreffenden Einrichtung Kontakt auf. Beratung und Vermittlung sind für ihn kostenlos, die bezogenen Leistungen rechnet er mit dem jeweiligen Betreuungsanbieter ab. Weitere Informationen finden Sie unter: www.plattform-betreuung.de. ■

Mütter-Power

Frauen türkischer und armenischer Herkunft stehen im Mittelpunkt des „Projekts zur Integration von Drittstaatenangehörigen in Aschaffenburg (PIDA)“ der gfi. Mit Förderung des EIF, der ARGE Stadt Aschaffenburg und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, bildet die gfi fünf langzeitarbeitslose Frauen zu „Stadtteilmüttern“ aus. In Hausbesuchen beraten sie Landsleute (Schwerpunkt: Rolle der Mutter). Jugendliche aus Drittstaaten werden motiviert, sich in die Gesellschaft einzubringen und für die berufliche Zukunft zu engagieren. ■



„Stadtteilmütter“: Beratung für Landsleute

Hilfe zur Selbstbestimmung

Rund 100 Integrationsfachkräfte und leitende Mitarbeiter aus den ARGEn der Region folgten im Juli der Einladung des bbw Bamberg zur Tagung „Empowerment – Strategien und Chancen bei Beratung und Integration von arbeitssuchenden Menschen im ALG II-Bezug“. Vorträge und Workshops von erfahrenen Experten aus der Praxis machten anschaulich, wie der Empowerment-Ansatz

bei verschiedenen Zielgruppen und Problemlagen die berufliche Integration nachhaltig unterstützen kann. Empowerment bedeutet, Klienten zu befähigen, ihre Stärken und Ressourcen zu nutzen und bislang verborgene Fähigkeiten zu entdecken. Entsprechende Hilfestellungen sollen zu mehr Selbstbestimmung und Eigeninitiative führen. Die Tagung vermittelte Anregungen für die Beratungs- und Vermittlungstätigkeit der ARGEn. ■

Entlastung durch externe Lösungen

Der Personaldienstleister gps GmbH bietet sich Unternehmen als Outsourcing-Partner für die Übernahme von Standardaufgaben der Personalarbeit an (Outsourcing / Shared Services). Bei diesen Aufgaben handelt es sich häufig um Personalentgeltabrechnungen, Bescheinigungswesen, Zeitkontenauswertung, Personalstatistiken und Kennzahlen, Reisekostenmanagement sowie die Abrechnung der verschiedenen

Formen betrieblicher Altersvorsorge. Auch können Unternehmen ihre komplette Personalaktenverwaltung samt zugehörigem Schriftverkehr an die gps auslagern.

Ein weiteres neues Angebot der gps ist das Interim-Management. Dabei werden Manager, Experten und Projektleiter temporär an Unternehmen vermittelt, um diese bei Vakanzen, in Boom- oder Krisenzeiten personell zu stärken. ■

Impressum

Herausgeber:

Berufliche Fortbildungszentren
der Bayerischen Wirtschaft (bfz)
gemeinnützige GmbH
Infanteriestraße 8
80797 München
Tel.: 089 44108200
Fax: 089 44108-399
E-Mail: info@zentrale.bfz.de
Internet: www.bfz.de

Verantwortlich:

Herbert Loebe, Dorothee Meiser

Redaktion:

Derschka Wirtschaftspublizistik
78343 Gaienhofen

Gestaltung:

Gudrun Czempiel

Fotos:

bfz-Fotoarchiv

Herstellung und Vertrieb:

Berufliche Fortbildungszentren
der Bayerischen Wirtschaft (bfz)
gemeinnützige GmbH